

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Valsert, Mülhohse, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 189

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 14. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, Landwirtschaftlicher Ratgeber.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. August. Das deutsche Minenschiff „Meteor“ durchbricht die englischen Bewachungsstreitkräfte der britischen Küste, wirft eine Menge Minen aus, greift den englischen Hilfskreuzer „The Ramsen“ an und vernichtet ihn. Als „Meteor“ darauf von vier englischen Kreuzern umstellt wird, versenkt der deutsche Kommandant das Schiff, nachdem Mannschaft, englische Gefangene und die Besatzung des mittleren mit Bannware versenkten Schoners „Jason“ in Sicherheit gebracht sind.

12. August. In den Argonnen wird nördlich von Vienne le Château die französische Befestigungsgruppe „das Martinswerk“ erobert. Die Franzosen haben große Verluste an Toten, Gefangenen und Material. — Südlich des Rheins schlägt Armee v. Eichhorn einen russischen Angriff blutig ab. 700 Russen werden gefangen. Armee v. Scholtz nimmt den Brückenkopf von Wiza. Der Feind weicht über den Gacflus. Seit dem 8. August machte Armee v. Scholtz 4950 Russen zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre. Armee v. Gallwitz erstickt Jambrowo und dringt nach Osten vor. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Brins Leopold von Banern besetzt Surow. Seeresgruppe Generalfeldmarschall v. Maden senkt durchbricht an mehreren Stellen die feindlichen Linien. Die Russen sind auf der ganzen Front zwischen Bug und Barczew im Rückzug.

S. M. Hilfschiff „Meteor“.

Eine neue schneidige Tat unserer Kaiserlichen Marine! Ein Gegenstück zu dem versunkenen Baderdampfer „Königin Luise“! Versunken ist in Sicht der Orkney-Inseln oder der schottischen Küste auch der kleine Hilfsdampfer unserer Kriegsmarine, der unter dem Namen „Meteor“ die Reichskriegsflagge über die ganze Nordsee an des Feindes Küste getragen und in einem fernen nördlichen Seegefecht geführt hat. Er ist versunken. Aber die Wellen werden noch manchem Seemann auf der Fahrt von seinen Süarentalen raunen und rauschen.

Den Bauch vollgepropft mit Minen, so fuhr auch dies Dampferlein über die See, die der Briten angeblich so fest beherrscht und so streng blockiert hält, nach Schottland hinüber. An dessen Ost- oder Westküste, aber vor Irland, oder vor dem Eingang zu der Höhle, in der als Seebuche die englische Selbstsucht selbst in all ihrem Größenwahn lauert, spie der neue kleine „Meteor“ seine Ladung nach und nach aus. Nun ward es Zeit, nach Hause zu fahren. Aber welche Gelegenheit zu fernen Süarentreisen auf dem blauen Element der Wogen, auf den grauen Wassern der Nordsee ließen unsere Kapitane und Bootsführer, ließen unsere blauen Jungen wohl aus?

Nacht zum Sonntag ist's. Es geht auf den 8. August zu. Schon tropfen aus dem Sternbild des Perseus am hohen Himmel die ersten Laurentius-Tränen, die Vorboten des furchtbaren Meteoritenschwarms, der in der Nacht des zehnten Augusttages bekanntlich seinen Höhepunkt, seine

volle Blüte feiert. Dunkel ist die Nacht, da der Neumond gerade beginnen soll. Dunkel muß sie sein, sonst könnte unser kleiner Dampfer ja nicht mitten durch des Feindes Wacht- und Späherfahrte durch, im Angesicht der feindlichen Küsten, sein heimliches Werk der Minenstreuung beginnen. Aber am hellsten flammen gerade in dunkler Nacht die Meteore. Und am hellsten funkelte auch in so nächtlich dunkler Stunde der Scheid unseres „Meteor“.

Südöstlich von den Orkney-Inseln hört er auf einmal ein paar fremde Schiffschrauben sich durch die Nordsee arbeiten. Wer ist's? Des Britenkönigs Hilfskreuzer „The Ramsen“. Es ist, als sähen wir das Signal an der Mastleine emporflattern: „Ran an den Feind.“ Welche Waffen unser kleiner „Meteor“ geführt, welche er angewandt hat — wir wissen's nicht. Aber wir haben erfahren, daß der britische Hilfskreuzer vernichtet wurde. Vier feindliche Offiziere und 36 Mann wurden von unserm „Meteor“ nach Seemannsbrauch gerettet.

Vielleicht hatte „The Ramsen“ einen Antennen-Mast; vielleicht fandte er noch im Sinken mit dem Funken-Runde aus, daß ein feindliches Kriegshilfschiff ihn angefallen habe. Unser „Meteor“, der seit seinem Minenauslegen ohnehin schon mehrfach des Feindes Handelschiffen spürte und vernichtend genähert ist, treibt vermutlich schon mit voller Fahrt dem heimischen Hafen zu. Da sichtet er Dampfäulen rings am Horizont. Aus viermal zwei oder drei Schornsteinen mit einem Male dampft es in den Silbernebel des Augustmorgens hinein. Vier feindliche Kreuzer, durch Funkennachricht herbeigerufen, halten auf unser „Meteor“ zu. Es sind wirkliche Kreuzer — ein Kampf also unmöglich. Was tun? In die kleinen Beiboote setzt unser Kapitän die eigene Mannschaft, die englischen Gefangenen und die Besatzung eines Seglers, den er als Priese genommen und versenkt hat. Dann steuert er das Schiff dem Feinde entgegen, nachdem zuvor die Bodenventile geöffnet worden sind. Der eröffnet vermutlich auf den scheinbaren fernen Angreifer das Feuer. Aber selbst Reuter meldet: Als der Kommandant des „Meteor“ einfiel, daß ein Entkommen unmöglich war, erlaubte er der Mannschaft, das Schiff zu verlassen, worauf dieses durch Explosion zerstört wurde.

Gefangene Engländer, Segler-Mannschaft, „Meteor“-Mannschaft, alle wurden gerettet; und unsere „Meteor“-Besatzung kam durch die freundschaftliche Vermittlung eines schwedischen Fischdampfers wohlbehalten in einen deutschen Hafen wieder zurück. Sie entkämpfte den „meerbherrschenden“ Briten.

Ob sich deutsche Offiziere oder Matrosen dabei haben opfern müssen für die anderen, wissen wir noch nicht. Aber die Tat und Handlungsweise im ganzen ist ein echtes Stück der Kühnheit, der Taten- und der Abenteuerlust unserer unvergleichlichen Marine.

Mit dem Baderdampfer „Königin Luise“, der in der ersten Nacht nach Kriegsausbruch gleich Minen in die Themse-Mündung legte, hatte es angefangen. Die „Augsburg“ vor Libau, die „Göben“ und „Breslau“ haben es fortgesetzt. Als diese beiden Schiffe in bewölfter Svät-

nachmittagsstunde aus dem Hafen von Messina hinausdampften, um durch überlegene feindliche Geschwader durchzubringen, vermutlich, um in dem ungleichen Kampfe unterzugehen, da überflog selbst die verflummenden Italiener ein Schauer des Respektes. Und die „Emden“ baute ihren vierten Schornstein auf. Und die „Aeolus“ kreuzte über den Indischen Ozean. Und Graf Spee siegte bei Santa Maria vor Coronel; und Graf Spee ging unter bei den Falklands-Inseln. (Gerettet: „Von der „Scharnhorst“ kein Mann.“) Und „Blücher“ sank mit wehender Flagge. Auf dem Grunde des Meeres schlummert Weddigen; und um Gibraltar herum nach Konstantinopel fuhr im U-Boot Kapitänleutnant Kerling. Die tapferen Taten unserer Schiffe und unserer Mannschaften, unserer Torpedo- und unserer Unterseeboote werden sich uns zu einem großen Teil erst noch enthüllen.

Was wir Neues erfahren werden, wird einen hellen Klang geben. Inzwischen grüßen wir noch einmal das in den Wellen verfunken kleine kaiserliche Hilfschiff, S. M. „Meteor“. Wir grüßen den Führer, die Offiziere und die Mannschaften.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Süddeutschen Monatshefte veröffentlichen einen Brief an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in dem Staatssekretär Dr. Solf sich über das Schicksal unserer Kolonien vertritt. Der Staatssekretär kommt zu dem Schluss, daß es unmöglich gewesen sei, genügend militärischen Schutz gegen englische Angriffe in den Kolonien zu schaffen. Man hätte denn Kräfte des Mutterlandes festlegen müssen, die für die Entscheidung in Europa unentbehrlich seien. Man müsse deshalb an dem Gedanken festhalten, daß der Schutz der deutschen Kolonien durch das auf europäischem Boden stehende deutsche Heer erfolgt. In dieser Hinsicht dürfe man angesichts der Erfolge unserer Armee und der okkupierten Landesteile unserer Feinde zu verflüchtigen der Zukunft entgegensehen.

+ Für die Notwendigkeit erhöhter Kriegsunterstützung auf dem Lande tritt die Köln. Volksztg. durch Veröffentlichung der Zusage eines Landpfarrers ein. In der Zusage heißt es: „Am schwersten lastet wohl die Not des Krieges auf den Familien der Arbeiter auf dem Lande, deren Einkommen lediglich auf der staatlichen Unterstützung der Kriegerfamilien beruht und die alles kaufen müssen. Ich kenne, um ein Beispiel anzuführen, in hiesiger Gemeinde eine Anzahl Frauen von Schieferbrechern, die sechs bis acht Kinder haben, wovon das älteste noch in die Schule geht. Das Reich bezahlt der Frau 60 Mark pro Monat. Wie kann nun damit eine Familie von sieben Köpfen durchkommen, da auf dem Lande die Lebensmittel und Kleidungsstücke fast ebenso teuer sind wie in der Stadt? An Fleisch können solche Familien gar nicht mehr denken. Es ist darum unbedingt erforderlich, daß auch auf dem Lande Zuschüsse zu den gesetzlichen Unterstützungssätzen gezahlt werden. Die kleinen Landgemeinden sind dazu wegen ihrer geringen Steuerkraft nicht imstande. Also müßte das Reich oder auch die Provinz eintreten.“

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülsen.

(Nachdruck verboten.)

51 Es war am Spätnachmittag eines regnerischen Septembertages, als Hauptmann Mo'denhauer an der Spitze seiner kleinen Truppe in Ortelsburg einzog. Vor noch nicht drei Wochen waren sie ausmarschiert zum Kampfe um die Heimatprovinz — und jetzt war die Garnison kaum wiederzuerkennen. Hier hatten die Russen gehaust. Die ganze Stadt lag in Trümmern. Kaum ein Haus war unbeschädigt geblieben von dem Granatfeuer, das stundenlang wie ein Hagel die Stadt überschüttet hatte. Das neue Seminargebäude war völlig zerstört, der Marktplatz ein Schutthaufen. Die meisten Häuser waren ausgebrannt und geschwärzt von Qualm; andere waren durch eine Granate auseinander gerissen und hatten metergroße Löcher in Mauern und Giebel; wieder andere waren einfach vom Erdboden verschwunden, und an ihrer Stelle lag nichts als ein wüßtes Durcheinander von Steinen, halbverkohlenen Balken und zertrümmerten Möbeln. Die Stadt schien ausgestorben; nur hier und da war ein Gaul an einen verbogenen Laternenpfahl gebunden, nur hier und da zeigte sich ein paar Menschen: Flüchtlinge, die beherzt genug gewesen waren, auf die Kunde von dem deutschen Sieg sogleich zurückzukehren, und die nun ihre Heimat in Trümmern fanden. Trostlos standen sie vor den Ruinen ihres Wohlstandes und kleinen Glückes; mit vor Kummer starrem Auge blickten sie auf alles, was sie in jahrzehntelangem Fleiß und in zäher Anhänglichkeit an die Scholle gebaut hatten und was nun vom Oststurm hinweggefegt war. Und wenn jemand von diesem harten Menschenschlage weinte, so waren es Tränen der Wut. . . der Wut über die Barbaren, die aus Rache, ja aus Uebermut blühenden deutschen Besitz vernichtet hatten.

Ein paar Hundert Meter vor der Stadt ließ Hauptmann Mo'denhauer das Bataillon halten und schickte Lothar mit einer Patrouille von vierzig Mann

vor, um zu erkunden, ob sich bewahrte, was unterwegs Landleute erzählt: daß die Stadt bereits gestern Abend fluchtartig von den Russen geräumt sei. Vorsichtig ritt Lothar vorwärts. In den Straßen der Vorstadt begegnete ihm keine Seele; aber seine Jäger bissen die Zähne zusammen, als sie die Verwüstungen sahen.

„Sehn Sie bloß, Herr Oberleutnant!“ sagte Henschke, und deutete auf ein Haus, dessen Dachstuhl schwarz-verkohlt gegen den trüben Abendhimmel stand und dessen Firmenschild in tausend Stücke zerschlagen war. „Das ist dem Witzle seine Bestille, dem haben die Russen erst das Bier ausgezogen und dann statt bar mit dem roten Hahn bezahlt — der nennt man Naturalwirtschaft, wie unser Lehrer sagte.“

Sie drangen weiter vor. Auf der Schwelle eines zerflossenen Hauses fanden sie ein altes Mütterchen, das jammervoll schluchzte. Lothar fragte sie aus. Nein, es waren keine Russen mehr hier. Ja, gestern Abend waren sie abgerückt, in voller Flucht. . .

Lothar befahl dem Hornisten, ein Signal zu blasen. Sie kamen zum Markt.

Ein Duzend Menschen lief ihnen entgegen, Männer, Frauen, Kinder. Als sie die deutschen Uniformen erkannten, umringen sie voll Freude die Soldaten; ein paar Frauen küßten, vor Aufregung weinend, Lothars Stiefel, so daß er sie abwehren mußte.

„Seien Sie ohne Sorge, liebe Leute!“ sagte er vom Pferd herab. „Der Feind ist weg und Sie sind sicher unter unserem Schutz. Was zerstört ist, wird Ihnen ersetzt werden. Sorgen Sie nur, daß die Jäger etwas zu essen bekommen.“

Er rief sich einen Radfahrer heran und schickte ihn zum Bataillon zurück mit der Meldung, daß die Luft rein sei und daß der Hauptmann nachkommen könne.

„Ist der Landrat hier?“ fragte er einen der Männer, die ihn umstanden. Die Antwort lautete verneinend. Auch der Bürgermeister war fort. Aber der Pfarrer, Pfarrer Peters. . .

Doch da kam er schon selbst gelaufen, der alte Mann. Ohne Hut und Mantel lief er quer über den Marktplatz und schüttelte Lothar beide Hände. „Da

sind Sie — da sind Sie. . . und die Russen sind weg!“ stammelte er atemlos.

„Sawohl, Herr Pfarrer, da sind wir. . . und nun soll auch kein Russe mehr nach Ortelsburg kommen!“ sagte Lothar.

Der alte Herr faltete die Hände. „Das wolle Gott!“ Lothar ließ seine Jäger auf dem verwüsteten Marktplatz die Gewehre zusammenstellen; die wenigen Leute, die augenblicklich in dem Städtchen hausten, drängten sich heran und brachten ihnen, was sie noch im fargen Vorrat hatten: Brot und Wurst, Eier und Schinken und Butter.

Lothar ging mit dem Pfarrer ein paar Schritte abseits und ließ sich von der Russenherrschaft erzählen. Während der alte Mann eifrig sprach, blickte er selbst sich um und sah die Verwüstungen. Was war doch aus dem sauberen, freundlichen Städtchen geworden, in den wenigen Tagen, die es unter russischer Knute geächzt hatte! Der ganze Wohlstand war vernichtet, auf Jahre hinaus. . . ja: Jahre würde es dauern, bis alles dies, was jetzt in Trümmern lag, von emsigem deutschen Fleiße wieder aufgebaut war. . .

Nur dort, an der Südseite, stand ein Haus, dem war nichts geschehen. Unversehrt hing das Firmenschild über der Eingangstür — nur der schwarze Adler, der früher darüber schirmend seine Fittiche gereckt, war entfernt worden.

Lothar deutete auf das Haus und wollte fragen; aber der Pfarrer kam ihm zuvor: „Ja, sehen Sie, der Metzler! Der hat sein Glück gemacht — mitten im allgemeinen Unglück. Bei dem haben die russischen Offiziere gewohnt und populiert, immer bis zum frühen Morgen. . . Bloß die Kohlen säureflaschen mußte er aus dem Keller entfernen, weil sie für Bomben hielten — bis ihnen das Bier nicht schmeckte — verfluchen Sie? . . . Der hat ein gut Stück Geld dabei verdient, der Metzler! Und in seinem Haus ist nicht eine Nippesfigur verrückt!“

(Fortsetzung folgt.)

vortorpediert und mit seiner ganzen Beladung gesunken sei.

Paris, 13. Aug. „Petit Journal“ meldet: Die Umgehung Dänemarks wurde Montag von deutscher schwerer Artillerie beschossen.

Petersburg, 13. Aug. Laut „Nomoje Wremja“ erhielt ein Dumaintglied des Gouvernements Kurland die Erlaubnis zur Bildung lettischer Legionen zum Kampf gegen die Deutschen.

Moskau, 13. Aug. Ein Erlass befehlt die Einberufung des russischen Jahrganges 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an.

Kriegsgefahr in Amerika.

Eingreifen der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Aus Washington kommen Nachrichten von starker Verstärkung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Seit dem Amtsantritt Wilsons seien die Beziehungen noch nie so kritisch gewesen. Der Aufständische Carranza lehnt direkt den Vorschlag der panamerikanischen Konferenz, die Streitigkeiten beizulegen ab, und besteht auf seiner Anerkennung als Präsident.

Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen.

Die Besorgnis vor einem fremdenfeindlichen Aufbruch hat zur Entsendung von Kriegsschiffen und zur Konzentrierung von Truppen der Vereinigten Staaten an der Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie, zusammen etwa 14 000 Mann, stehen unter dem Befehl des Generals Fuston für den unmittelbaren Dienst bereit. Scharmüel finden täglich an der Grenze statt.

Wilson hat der Bage wegen seine Ferien abgefürzt und hält am Freitag einen Kabinettsrat ab. Falls die Intervention beschlossen wird, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erteilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen. — Das Kriegsdepartement hat an die Munitionsfabrikanten die Anfrage gerichtet, was sie im Kriegsfall zu liefern imstande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht decken könnten.

Von Freund und Feind.

Die guten Kameraden.

Mailand, 13. August.

Der „Corriere della Sera“ erzählt, daß ein in Österreich Kriegsgefangener höherer italienischer Offizier seinen Aufenthalt in einer Offiziersstation, wo sich ausschließlich russische Offiziere befanden (Neulengbach), als „fürchterlich“ bezeichnete und um Verlegung in ein anderes Lager bat.

Diese bewegliche Klage zeigt zur Genüge, wie wenig herzlich die Italiener von den Russen als Kameraden aufgenommen werden, beziehungsweise wie „gut“ sich Angehörige der „Verbündeten“ Heere miteinander vertragen. Der Aufenthalt in dem erwähnten Gefangenenlager, das von seinen bisherigen Insassen stets als tadellos in Behandlung und Verpflegung anerkannt wurde, war diesem italienischen Offizier nur aus dem Grunde so fürchterlich geworden, weil er bei den verbündeten Kameraden gar kein Entgegenkommen fand.

Das beleidigte Griechenland.

Athen, 13. August.

Der letzte Schritt des Bierverbandes, durch den der griechischen Regierung Kenntnis gegeben wurde von den Beschlüssen des Bierverbandes, die bulgarischen Ansprüche auf Nord- und Ostmacedonien auf Kosten Serbiens und Griechenlands zu befriedigen, wogegen Griechenland nach dem Kriege noch unbestimmte Entschädigungen in Kleinasien erhalten soll, hat hier tief verstimmt. Selbst Blätter, die sonst die Regierung bekämpfen, wie die „Eestia“ bemerken mit Bitterkeit, daß sei also die Belohnung für die Sympathie, welche Griechenland dem Kampf der verbündeten Westmächte bis jetzt entgegengebracht habe, daß Griechenland sein mit Blut erobertes Gebiet abtreten solle? Das sei also der Grundbesitz der Nationalitäten und die schöne Idee von der Völkerrfreiheit, zu deren Verwirklichung der Weltkrieg gegen Deutschland ins Werk gesetzt wurde? Gegen dieses Unrecht empörte sich jeder Grieche.

Kriegsfeindliche italienische Eisenbahner.

Chiasso, 13. August.

Die von den italienischen Machthabern in die Welt posaunte einhellige Kriegsbegeisterung des Volkes scheint auf schwachen Füßen zu stehen. So beschloß das Straßenbahnpersonal der Gbion-Gesellschaft in Mailand, an die Familien der im Kriege gefallenen oder verwundeten Mitglieder ihrer Kranken- und Sterbefälle keine statutenmäßigen Unterstüzungen auszusahlen, weil dies die Pflicht des Staates sei. Die Mitglieder wollen auf diese Weise ihre fortgesetzte Abneigung gegen den Krieg bekunden und der Agitation gegen ihn neuen Nährstoff geben. Das sieht nicht nach Begeisterung aus.

d'Annunzio — wo bist du?

Lugano, 13. August.

Eine erschütternde — nämlich zweifelhafte — Nachricht bringt das römische Sozialistenblatt „Avanti“ in seiner gestrigen Ausgabe. Das Blatt stellt fest, daß der Nationalheld d'Annunzio in Venedig ein erstklassiges Hotel bewohnt, wo er sich gut sein läßt. Er hat das Hotel nie verlassen. Die Nachrichten über seine Flüge über Triest und ähnliche Heldentaten sind einfacher Reklamewindel. Ebenso war er nie an der Front. Jede Bemerkung, selbst eine solche spöttischer Natur, würde die Wirkung dieser Mitteilung nur abschwächen.

lokales und Provinzielles.

Salver 14. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

15. August. Einberufung des Landsturms: das zweite Aufgebot wird nur einberufen, soweit es sich um gebiente Soldaten handelt. — Siegreiche kleinere Gefechte im Osten. — Patrouillenkämpfe in der deutschen Kolonie Togo mit französischen Truppen.

16. August. Kaiser Wilhelm reist von Berlin nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab. — Österreichischer Sieg über die Serben an der Drina.

15. August. 1740 Dichter Matthias Claudius geb. — 1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher unter Laudon bei Mollath. — 1769 Napoleon I. in Ajaccio geb. — 1771 Engländer Dichter Sir Walter Scott geb. — 1824 Satiriker Karl Arnold Kortum geb.

16. August. 1717 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad. — 1795 Komponist Heinrich Marschner geb. — 1832 Philosoph Wilhelm Windt geb. — 1870 Prinz Friedrich Karl besiegt die Franzosen bei Bionville-Mars la Tour. — 1899 Chemiker Robert Wilhelm Bunsen geb.

— Gewinnung von Futterreisig. Nachdem die landwirtschaftlichen Kreise an anderer Stelle wiederholt auf die Bedeutung des Laubheu- oder Futterreisigs hingewiesen worden sind, fordert der Herr Landrat zufolge eines Erlasses des stellvertretenden Generalkommandos nochmals auf, die Gewinnung von Futterreisig mit allen Kräften durchzuführen. Das Futterreisig steht an Nährwert im allgemeinen dem Wiesenheu nicht nach. Das Schneiden darf aber über den Monat August hinaus nicht ausgedehnt werden; infolge der beginnenden Verholzung der jungen Triebe wird die Laubgewinnung sogar bald eingestellt werden müssen. Das geschnittene grüne Reisig wird mit den Abschnitten nach unten, mit den Spizen nach oben, in mäßig starke, handliche Bunde lose eingebunden. Die Bunde werden mit den Abschnitten nach unten zum Trocknen aufgestellt und nach Bedarf umgelegt. Ist das Reisig gut trocken geworden, was auch bei günstigem Wetter in der Regel etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen wird, und kann es nicht unter Dach aufbewahrt werden, so kann es in Mieten zusammengebracht werden. Die den äußersten Ring der Miete bildenden Bunde müssen mit den Abschnitten nach außen und so geschichtet werden, daß die Reisigspitzen etwas höher liegen als die Abschnitte. Den Landwirten rate ich dringend, im vaterländischen Interesse einen Teil Laubheu in der eigenen Wirtschaft zu verwerten und das dadurch frei werdende Wiesenheu den Proviantämtern für das Feldheer zur Verfügung zu stellen, und zwar es an die Proviantämter unmittelbar zu verkaufen und sich nicht der Vermittlung von Händlern zu bedienen. Der Verkauf reichlicher Mengen von Heu liegt im eigenen Vorteile der Landwirte, denn die freiwillige Zufuhr von neuem Heu ist bisher bedeutend hinter dem Bedürfnis zurückgeblieben, bei weiterer Zurückhaltung würde mit einer Beschlagnahme für Heereszwecke zu rechnen sein. Wenn diese auch, wenn irgend zugänglich, vermieden werden soll, so weise ich doch auf die Möglichkeit hin und möchte auch deshalb die Gewinnung von Futterreisig für die eigene Wirtschaft umsomehr anraten.

— Auf seiner in Leipzig stattgefundenen Kriegstagung hat der Bund Deutscher Gastwirte verlangt, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß während des Krieges noch mindestens sechs Monate nachher neue Konzessionen nicht erteilt werden.

— Aufbewahrung von alten Kleidungsstücken. Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß vielfach Händler umhergehen und alte Kleider aufkaufen. Es empfiehlt sich, ältere Kleidungsstücke jetzt nicht zu verkaufen, sondern soweit es geht, sie aufzutragen; Sparameit ist hier am Platze, da voraussichtlich die Wollstoffe im Winter sehr teuer werden. Kann man Kleider nicht mehr tragen, so komme man durch Verschicken derselben der ärmeren Bevölkerung zu Hilfe, der gerade in diesem Jahre die Beschaffung von Kleidungsstücken schwer fallen wird.

— Petroleumhöchstpreise. Der Reichskanzler ist den Anträgen der Kleinhändler, welche bei Erlaß der Verordnung über Höchstpreise für Petroleum noch größere Mengen Petroleum eingekauft zu hohen Preisen lagern hatten, allgemein durch Befreiung von den Höchstpreisen bis zum 31. August 1915 einschließlich entgegengekommen. In einem Schreiben des Reichsamts des Innern an den Verband rheinisch-westfälischer Lebensmittelhändler „De-grofa“ wird eröffnet, daß eine Verlängerung dieser Frist unter keinen Umständen stattfindet.

— Eine neue Bekanntmachung befaßt sich mit der Veräußerung und Verwendung von ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle und der reineschafwollenen Spinnstoffe wie Kammzug, Rämmlingen u. Wollabgängen, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die erst nach Erlaß der Bekanntmachung vom Auslande eingeführt werden. Vom 14. August 1915 ab ist danach jede Veräußerung reiner Schafwolle und reineschafwollener Spinnstoffe zu anderen als zu Heereszwecken verboten. Als Veräußerung zu Heereszwecken wird nur eine Veräußerung an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder die Kammwoll-Aktiengesellschaft in Berlin oder an Personen angesehen, welche die Ware zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Heeresaufträgen verwenden. Der Nachweis, daß die Veräußerung tatsächlich zu Heereszwecken erfolgt, muß in einer näher angegebenen Weise erbracht werden. Auch die Verwendung (Waschen, Rämmen, Mischen, Färben, Verspinnen sowie jegliche andere Art der Verarbeitung) der Schafwolle ist mit dem 14. Aug. nur noch zur Herstellung solcher Erzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preussischen Kriegsministerium unmittelbar oder mittelbar ausdrücklich genehmigt ist. Es ist zu beachten, daß die Anordnungen der neuen Bekanntmachung sich nicht auf die Wollen der Deutschen Schafschur 1914/15 beziehen, für welche die bei der Beschlagnahme der Schafschur erlassenen Bestimmungen Anwendung finden. Das Verkalmen der Wollen der Deutschen Schafschur 1914/15 bleibt überhaupt verboten, soweit nicht eine besondere Erlaubnis des Kriegsministeriums erteilt ist. Eine Reihe von Bestimmungen der Bekanntmachung behandelt diejenigen Mengen Schafwolle, die aus den eigenen Beständen beliebig verwendet werden können, sowie die Verwendung von Baumwolle oder Baumwollabfällen als Zusatzspinnstoff und die Meldepflicht von aus dem Auslande eingeführten Vorräten. Besondere Bestimmungen gelten noch für Kammgarnspinner. (Die betr. Bekanntmachung ist im Altenaer Kreisblatt veröffentlicht.)

+ Salver, 14. Aug. Die diesjährige Zusammenkunft der Jener und Borturner von Jugendabteilungen (sog. Jugendturntag) im Märktischen Gau findet am Sonntag, den 29. August bei dem Turnverein Wetter statt. — Nach Beschluß des Gaurats soll der 185. Gaurturntag am 10. Oktober in Hagen abgehalten werden. — Die 3. Borturnerstunde des 6. Bezirks im Märktischen Gau findet am Sonntag, den 22. Aug. beim Turnverein „Jahn“ in Lüdenscheid statt.

Dortmund, 13. Aug. Die nächsten Dortmunder Pferdewette finden am 26. und 27. Aug. ds. Js. statt.

Münster, 13. Aug. Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Es sind verurteilt worden wegen Unterschlagung von Feldpostsendungen: vom Landgericht in Bochum am 5. Juni der Postausstatter Walter Johann Koch in Gerne zu 7 Monaten Gefängnis — vom Landgericht in Duis-

burg am 21. Juni der Postgehilfe Josef Bäder daselbst zu 7 Monaten Gefängnis — vom Landgericht in Düsseldorf am 5. Juli die Postausstatter daselbst Heinrich Dinnwald und Karl Bund zu 6 Monaten Gefängnis und Heinrich Terhorst zu 4 Monaten Gefängnis — vom Schöffengericht in Bochum am 21. Juli wegen Entwendung von Feldpostpaketen der Laufburche Wilhelm Normann daselbst zu 1 Monat Gefängnis und vom Schöffengericht in Gelsenkirchen am 8. Juli wegen Aneignung eines Artilleriegeschosses der Ladestaffler Albert Krieger in Wanne zu 1 Tag Gefängnis.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

WTB Berlin, 13. Aug. Amtlich. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian ist heute früh in Berlin eingetroffen.

WTB Berlin, 13. Aug. Der Reichsanzeiger meldet: Dem General der Infanterie v. Claer, General vom Ingenieur- und Pionierkorps im Großen Hauptquartier, bisher kommandierender General eines Armeekorps, ist der Orden Pour le merite verliehen worden.

WTB Berlin, 13. Aug. Im Reichstag hat der Abg. Dr. Liebknecht eine vom östlichen Kriegsschauplatz vom 31. Juli datierte Anfrage eingebracht, ob die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegführenden bereit ist, auf der Grundlage des Verzichtes aller Art von Annexion in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten.

Karlsruhe, 13. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte einen Kredit von einer Million zur Beschaffung von Lebensmitteln, Rohlen und sonstigen Gebrauchsgegenständen im größerem Umfange als bisher.

London, 13. Aug. Blooms meldet aus Colon, daß am 10. d. Mts. ein neuer Erdölstrich stattgefunden habe.

WTB Paris, 13. Aug. Im Anschluß an die Petersburger Meldungen, nach denen Deutschland Russland Friedensvorschläge gemacht habe, (was inzwischen durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kategorisch demontiert worden ist, Anmerkung d. Red.) erklärt ein Teil der Presse wieder einmal, man dürfe jetzt von Frieden nicht sprechen. Gerade jetzt müßten die militärischen Anstrengungen der Verbündeten den Höhepunkt erreichen. Die wiederholten Friedensbestrebungen Deutschlands bezweckten anscheinend, die Verbündeten zu entzweien. Wenn man jetzt Frieden schließen würde, würde man den Zentralmächten nur die Möglichkeit geben, einen neuen Angriff vorzubereiten. So gerne man auch den Frieden wünschte, müßte man doch einen solchen Frieden durch völlige Niederwerfung Deutschlands um jeden Preis vermeiden.

WTB Rom, 13. Aug. „Idea Nazionale“ äußert sich zu dem angeblichen deutschen Friedensangebot. Das Blatt warnt seine Leser, hieraus den falschen Schluß zu ziehen, als ob Deutschland kriegsmüde sei und gezwungen sei, um Frieden zu bitten. Kein Italiener dürfe sich Illusionen über die angebliche Schwäche Deutschlands machen. Deutschland könne den Frieden anbieten. Es würde zwar materiell nichts dabei gewinnen, aber moralisch, politisch und militärisch als Sieger aus dem Kriege hervorgehen. Ein gemäßigter Friede nach einem glücklichen Feldzuge würde ihm die Hochachtung und vielleicht auch die Sympathien der ganzen Welt wiedergewinnen. Deutschland als Sieger über die größte Koalition, die die Welt je gesehen hat, würde die stärkste militärische Macht der Welt und die Vehmesterin in allen militärischen Dingen bleiben. Weil aber jetzt der Friede im Interesse Deutschlands liegen würde, müßten seine Feinde durchhalten.

Französische Berichte.

WTB Paris, 13. Aug. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Im Artois Geschützfeuer und Kämpfe mit Petarden um Souchez. In den Argonnen griff der Feind nachts unsere Schützengräben im Gebiete von Marie Theres und Fontaine aus Carnes zweimal an, wurde aber zurückgeworfen. Im Priesterwalde ziemlich lebhafter Kampf mit Handgranaten und großen Bomben von Schützengräben zu Schützengräben. In den Vogesen unter-nahmen die Deutschen am Vingekopf einen Angriffsversuch, der nach einem Handgranatenkampf abgewiesen wurde. Von der übrigen Front nichts neues.

WTB Paris, 13. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois Artilleriekämpfe um Souchez und Neuville. In den Argonnen nahmen wir durch neue Gegenangriffe einen Teil der verlorenen Schützengräben östlich der Straße Bienne le Chateau-Binarville wieder ein. ziemlich große Artillerietätigkeit in Nordwoevre, im Priesterwalde und in den Vogesen am Varentkopf. Der Feind bombardierte Raom l'Etappe. Man meldet in der Zivilbevölkerung 4 Tote und 7 Frauen und Kinder verletzt.

Italienischer Bericht.

WTB Rom, 13. Aug. Amtlicher Heeresbericht. Auf der hochgelegenen Zone des Val Furva (Udva) griff der Feind, der bereits am 4. Aug. Etandigungs-patrouillen gegen den Biads Paß (3337 m) vorgehen ließen, die zurückgeschlagen wurden, nachdem er in der Nacht zum 9. August den Tornogletscher überschritten hatte, unsere Stellungen bei der Herberge gleichen Namens an, während sich eine Abteilung über den Cooredalepaß vorgehend, gegen unsere Stellung bei Bedehütte warf. Die tägliche unaufhörliche Wachsamkeit unserer Alpini auf den Gletschern und Hochgipfen genügt, um diesen neuen doppelten Vorstoß des Feindes zu vereiteln. Durch einen gegen den alsbald zurückgeschlagenen Feind angelegten Gegenangriff wurde er in die Flucht geschlagen. Aus Cadore meldet man aus den Hochalpen Asien und Jesus für uns günstige kleinere Gefechte. In einem derselben wurden 40 Kaiserjäger gefangen genommen. Bei Kärnten fanden einzelne Infanterie- und Artillerieaktionen statt. Im Tale des Ponte Bana wurde eine österreichische Abteilung, bei dem Versuche, die italienische Seite zu ersteigen, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf dem Karst kam es am 11. August zu keinem Ereignis von besonderer Wichtigkeit, ausgenommen die gewohnte Belästigung durch Gewehr- und Geschützfeuer.

Kriegsdichtung.

Weine nicht!

Daß dich durch nichts betrüben,
Sei auch der herbste Schmerz.
Des Vaters treues Lieben
Umfaßt dein armes Herz.
Hör, wie er tröstend zu dir spricht:
O weine nicht.

Und gingen deine Pfade
Hinab in größte Not,
Sieh an: die Gottesgnade
Flommt auf wie Morgenrot,
Das alles Dunkel siegreich bricht:
O weine nicht!

Und gehts einmal zum Scheiden,
Und bricht der Tod herein,
Er endet alle Leiden
Und führt zum Seligsein.
Hell glänzt des Hellslands Trosteslicht:
O weine nicht!

M. U.

Bunte Zeitung.

Höchstpreise für Rachenfleisch. Aus Budapest wird berichtet: Das offizielle Organ der ungarischen Fleischhauer und Seldher bringt eine interessante Mitteilung, die auch einen Beitrag zur vielumstrittenen Frage des Namens "Kakelmacher" bietet. Die Mitteilung besagt, daß im Biharkerfester Bezirk des Biharer Komitats, wo die italienischen Untertanen aus ganz Ungarn interniert sind, der Konsum von Rachenfleisch unter den Italienern so große Dimensionen angenommen hat, daß der Preis der Rachen eine verhältnismäßig enorme Höhe erreichte. Infolgedessen wurde ein Höchstpreis für Rachen festgesetzt, der 3 Kronen für das Kilogramm beträgt.

Woh' dem, der lügt! Dieses Grillparzer'sche Wort bewahrheitet sich bei der großen Lügenfabrik Havas die in dieser Ware nur noch an Reuters Bureau einen würdigen Konkurrenten hat. Wie aus Zürich gemeldet wird, hat die Agence Havas in diesem Jahr nur einen Reingewinn von 642 250 gegen 1 414 829 Frank im Vorjahr erzielt. Die Dividende wird mit 5 Prozent gegen 12 Prozent vorgeschlagen. Nach diesen betrübenden Geschäftsergebnissen könnte es nicht ausgeschlossen sein, daß die Agence Havas mit ihrer bisherigen Methode bricht

und es abwechslungsreicher einmal mit der Wahrheit versucht.

Das umgetaufte Babrge. Von einer Befichtigung, die Feldmarschall v. Hindenburg bei einer Truppe im Osten vornahm, wird folgendes komische Vorkommnis berichtet. Beim Abscheiden der Front blieb der Feldmarschall bei diesem und jenem von den Mannschaften stehen, musterte ihn von oben bis unten, tat eine kurze Frage. Ein Kanonier aus Babrge brüllte als Antwort auf die Frage nach seinem Heimatsort: "Hindenburg!" Also apostrophiert, der Feldmarschall darauf mit Befremden: "Was!" Der Kanonier in Hochnotpein sich verbessernd: "Babrge, Babrge." Der Adjutant springt ein: "Er meint... Babrge heißt ja jetzt..." Und Hindenburg mit einem wohlwollenden und überlegenen Lächeln: "Ach so... richtig."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

- 15. Aug.: Volkig, Regenfälle, warm.
- 16. Aug.: Sonnig, sonst wenig verändert.
- 17. Aug.: Veränderlich, ziemlich warm.
- 18. Aug.: Kühl, veränderlich.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 15. August.
9 Uhr: Gottesdienst.
10 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
8 1/2 Uhr: Blaufreuzstunde.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Kriegsbefestigung.
Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Blaufreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 15. August.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungsbund.
Abends 9 Uhr: Biblischer Vortrag.
Mittwoch 9 Uhr: Kriegsbefestigung.

Beischluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kaltwalzwerk Halver i. W. und das weitere Vermögen des Wirts Ernst Ebbinghaus zu Altenwerde wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.
Lüdenscheid, 3. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

In meinem Hause Anschlag sind noch mehrere **Wohnungen** zu vermieten; daselbst können auch Ziegen gehalten werden.
Franz Woneke, Halver.

Fallhammerschmiede für leichte Hämmer und hohen Alfordlöhnen gesucht.
Piepenstock & Co., Halver.

Ein Handschmied und ein Arbeiter für Frictionspresse per sofort gesucht
Aug. Grote, Oberbrügge.

Bügeleisen-Volierer findet lohnende Beschäftigung
Ludwig Schröder, Schalksmühle.

Schmied für Schuppen und Hacken sofort gesucht.
Joh. Gajp. Boormann & Sohn, Dahl a. d. Volme.

Zum 1. Sept. ein in allen Hausarbeiten erfahrendes **Mädchen** gesucht.
Frau Ganser, Köln-Marienburg.

Zu melden bei **Frau Gerhardt, Halver.**

Eine hochtragende **KUH** hat abzugeben.
M. Degenhardt, Halver Südstr. 1.

Fliegenfänger ca. 100 cm lang ca. 4 1/2 cm breit
10 St. 30 & 100 St. 2.75 M.
A. Schäckermann, Halver.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Bezirk des 18. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festungen Mainz und Coblenz:

1. Auf allen Wochenmärkten (Markthallen) ist der Einkauf durch Zwischenhändler sowie der Verkauf an Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags an erlaubt.
2. An Wochenmarkttagen ist außerhalb des Wochenmarkts der Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktsverkehrs, die von auswärts zum Markte gebracht werden, an Zwischenhändler sowie der Einkauf durch Zwischenhändler bis zum Marktschluß verboten.
3. Hierunter fällt nicht die regelmäßige Lieferung bestimmter Wochenmarktswaren an bestimmte Kunden in ihren Wohnhäusern durch Erzeuger und Kleinhändler.
3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 3. August 1915.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie

Schalksmühle.

Am Samstag, den 14. ds. Mts. von 2 Uhr mittags an sollen im Hofe von Herrn E. Müller hier, **neue hiesige Kartoffel** zu folgenden Preisen verkauft werden: 25 Pfd. 1,60 Mk., 50 Pfd. 3,05 Mk., 100 Pfd. 6 Mk.
Die Gemeindeverwaltung.

Am 15. August gedenken wir unseren

Missionssonntag

zu halten. Im Gottesdienst wird Herr Missionar Ginsberg predigen. Nachmittags um 3 Uhr im Vereinshause **Nachversammlung**, wo verschiedene Ansprachen gehalten werden. Zu zahlreichem Besuch laden wir ein.
Halver, den 6. August 1915.

Das Presbyterium: Dresbach.

Jungwehr des Amtes Lüdenscheid.

Sonntag, den 15. ds. Mts., morgens 7 Uhr stehen die Abteilungen auf dem **Hohenzollernplatz in Lüdenscheid** zum **Exerzieren** bereit. Die Musik steht um 8 Uhr zur Verfügung. Die Lüdenscheider Jugendwehr nimmt stets an den Übungen der Jungwehr des Amtes teil. Es wird erwartet, daß auch die Jungmannschaften der Bezirke Brüningshausen und Leifringhausen zur Stelle sind.

Dr. Reatrop.

Weissblech - Schachteln

zum Versenden von:

Butter, Honig, Marmelade etc.

in 1/2- und 1-Pfund-Größen.

Weissblech-Einkochbüchsen

mit Gummiring und Federn
zum Versenden als Feldpost

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Während der Kriegszeit!

Zur Vertretung des etwa einberufenen Chefs, Geschäftsführers oder Buchhalters empfiehlt sich

Tele 522 **Louis Rüggeberg, Lüdenscheid, Paulinenstr. 3.**

öffentl. angest. und beeidigter Bücherrevisor der Handelskammer, gerichtlich beeidigter Buchsachverständiger.

Honorar mässig!

Friedrich Selbach

Zahntechniker

Brügge u. Lüdenscheid, Kluge 13.

Zahnoperationen mit lok. Betäubung
künstl. Zähne und Reparaturen
in bekannter prima Ausführung.



Einkochgläser

enge und weite Gläser
in allen Größen mit
Deckel und Gummiring

kaufen Sie preiswürdig

bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

1 Riemen-Fallhammer

ca. 225 Kilo Bärgegewicht mit Riemenheber-Vorrichtung fast neu. — Mehrere moderne **Schnellbohrmaschinen** bis zu 50 m/m bohrend.

1 Drehbank

180 m/m Spigenhöhe 1 Meter Drehlänge. — Einige **Chapingmaschinen, Greuter-**

preße

sehr gut erhalten, verkauft billigt

Gust. Kreimendahl, Halver
Maschinenhandlung.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. **Gallensteinleiden**, Flechten jeder Art, Wundstarrheit, Weitzang, Epilepsie, nervösen Kopf- und Magenkrampf, Gicht, Nephritis, Rheumatismus, jeder Art Weindiebstahl, Lupus, fressende Flechten etc.

Glänzende Erfolge in fast 20-jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W. — Karlstr. 36. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr, Montags feine.

Metallbetten an Private Katal. frei
Holzrahmenmatratz. Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Feldpostbriefe!

Karton fertig zum Versand.
Holländer Käse

1 Pfund in frischer vollfetter Ware

A. Schäckermann, Halver

Druckachen aller Art

liefert schnell und billig

Wilh. Bell jr., Halver.

FUTTERMITTEL

empfehlen

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöln.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 15. August cr.,
morgens 6 Uhr

Uebung.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten
Das Kommando.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, 15. Aug. cr.,

Quartal-Auflage.

Um pünktliche Zahlung der Beiträge ersucht
Der Vorstand.

Bäuerliche Bezugs- und Abgab-Genossenschaft Nierspe-Bez.

An Station Nierspe ist ein Wagon

Mais

angekommen.

Eine Partie gebrauchte

Kisten

hat abzugeben

Wilh. Bell jr., Halver.

Fertige Jagdpatronen

„gasdicht“

Marke „Diana“ der bekannten Firma Cramer & Buchholz zu haben bei

C. Jzenburg, Halver.

Zigarren

aller Preislagen

in vorchriftsmäßiger
Feldpostpackung liefert

Wilh. Bell jr., Halver.

Schreibmaschinen,
Nähmaschinen,
Fahrräder-

Reparaturen

führt billigst aus:

Alb. Linnepe, Halver,

Cölnstrasse.

**Blutwurst
Leberwurst
Jagdwurst
Mettwurst
Schweineschmalz
Schinken
Speck**

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Zur Herbst-Düngung

empfehle:

Ammon.-Superphos. 5x8

Ammon.-Superphos. 10x5

Normal-Knochenmehl

4 1/2x20

Thomasmehl, Rainit

Kalijalz 40%-42%

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöln.